

Schulbesuch an der Great Compassion Boarding School in Pokhara im Februar 2013

Bei unserer Ankunft in der Schule in Pokhara am späteren Nachmittag des 2. Februar erwartete uns die ganze Schülerschar und überreichte uns Kathas (tib. Glückschals) . Es ist für mich jedes Mal ein berührendes Gefühl, durch das Spalier der fröhlichen Kinderschar zu gehen.

Meinen Begleiterinnen, Karin Amrhein und Benita Zekaj, die mit mir gereist sind, ehemalige PHZ Studentinnen (Pädagogische Hochschule der Zentralschweiz), die im Jahre 2011 für fünf Wochen an der Schule weilten, erging es nicht anders.

Das Nachtessen nahmen wir mit den Schülern ein, die vor und nach dem Essen ihre eindrücklichen Gebete sangen.

Am nächsten Morgen konnte ich bei Tageslicht erkennen, dass die schlimmen Hautprobleme, unter denen viele Schüler bei meinem letztjährigen Besuch im März 2012 gelitten hatten, dieses Jahr nicht aufgetreten sind. Wie ich in meinem Bericht damals erwähnte, gab es keine Hausmütter, die für die kleineren Kinder zuständig waren. Der Stiftungsrat hat danach beschlossen, Volontärinnen als Übergangslösung zu suchen, damit die Kinder besser versorgt werden können.

Frau Sarah Gust aus Deutschland hat sich gemeldet und wurde von uns anhand ihrer Bewerbung gerne angenommen. Unter ihrem engagierten und liebevollen Einsatz haben sich die Kinder wohl gefühlt und sich gut entwickelt.

Trotz guter Pflege einer Hausmutter vermissen die kleineren Kinder oft schon die mütterliche Wärme und die Geborgenheit der eigenen Familie.

Sarah hat die GCBS nach dreimonatigem Aufenthalt Mitte Februar verlassen, um ihr Studium aufzunehmen.

Während meiner Anwesenheit haben sich zwei junge Frauen aus Lo-Manthang für den Posten als Hausmütter beworben. Beide Frauen haben ihren Mann verloren und sind alleinerziehende Mütter von drei, resp. einem Kind. Ihre Kinder im vor-und schulpflichtigen Alter dürfen in der GCBS zur Schule gehen. Somit hoffe ich, dass das Thema Hausmütter nun endlich gelöst ist.

An einem schulfreien Nachmittag gab es eine zahnärztliche Untersuchung von einem lokalen Zahnarzt-Team. Schon kleine Kinder, vor allem bei denjenigen die frisch eingetreten sind, weisen in ihren Milchzähnen bereits Löcher auf. Alle Schüler, bei denen eine Zahnbehandlung erforderlich ist, werden behandelt, die Kosten übernimmt die Stiftung.

Zwei Tage vor Losar (tibetisches Neujahrsfest), wurde ein Picnic für alle Schüler, Studenten, Lehrer und Hauspersonal organisiert. Schon früh am Morgen wurden ein Gasherd, etliche riesige Töpfe, Holzscheite, Gemüse, Früchte und Fleisch an den Picnic-Ort gebracht, der ungefähr in 30 Minuten Fahrzeit entfernt von der Schule am malerischen Begnas-See liegt. Die Kinder wurden in einem Bus dorthin transportiert, sie freuten sich sehr über diesen Ausflug.

Die älteren Schüler halfen fleissig mit das Gemüse zu schneiden und unterstützten die Küchenmannschaft. Dem Koch und seiner Mannschaft gehört ein grosses Kompliment, unter diesen erschwerten Umständen unter freiem Himmel für 230 Personen ein herrlich mundendes „Dal Bhat“ zu kochen und das für Frühstück, Mittag-und Abendessen. Die Kinder waren den ganzen Tag beschäftigt mit Ballspielen, Schwatzen, einige wagemutige Jugendliche wagten sogar einen Sprung in den See, es wurde zu nepalesischer Musik gesungen und mit viel Hingabe getanzt.

Ein paar Tage später gab es nochmals eine kulinarische Überraschung. Wiederum waren es die älteren Schüler, sowie einige Lehrer, die sich bereit erklärten, an Losar Momos (tib.

Teigtaschen) zu machen. Die ganze Küche war voll besetzt mit Jugendlichen, es wurde Teig geknetet, ausgewallt, 60 kg Fleisch gewürzt und danach die Momos geformt. Zum Schluss wurden die Teigtaschen dampfgegart und mit einer würzigen Tomatensauce serviert, dazu gab es Tomaten, Gurken und Rettich. Es war ein Festessen für gross und klein.

Ich bin immer wieder berührt zu sehen wie die Kinder einander beistehen und sich gegenseitig helfen. Es ist eine grosse Familiengemeinschaft in der jeder für den anderen einsteht. Wie ich schon früher erwähnt habe, gibt es selten Streit unter den Kindern. Während den Pausen, nach der Schule und an den Freitagen wird viel Basketball und Fussball gespielt. Der grosse Basketballplatz, der dank einer Einzelspende gebaut werden konnte, ist ein zentraler Mittelpunkt. Hier trifft man sich entweder zum Spielen, zum Tanzen, oder zum gemütlichen Zusammensein.

Wir machten auch einen unangemeldeten Besuch im Studentenheim der Klassen 11/12 und haben mit einigen Studenten gesprochen die gerade im Haus waren. Sie fühlen sich wohl in ihrem schönen Wohnheim, besorgen den Haushalt selbstständig und sind mit ihrem Studium beschäftigt.

Es gäbe sicherlich auch Negatives zu berichten, das auch hier zu finden ist. Ich bin überzeugt, dass die Schule auf einem guten Weg ist, sich jedoch in vielen Belangen noch verbessern kann.

Die ständig fehlende Elektrizität ist für das ganze Land ein grosses Problem und Ärgernis, so auch für die Schulleitung. Von morgens 10 Uhr bis abends 18 Uhr gibt es keinen Strom. Tagsüber können die Computer oder der Drucker nicht benutzt werden.

Die politische Situation hat sich in den letzten Monaten leider wieder etwas verschlechtert.

Es gibt eine grosse Unzufriedenheit unter der Bevölkerung und es wird häufig zu Streiks aufgerufen. Die Arbeitslosigkeit ist sehr hoch, die Armut ist allgegenwärtig und scheint sich mit dem Wachsen der Bevölkerung täglich zu verschlimmern.

Die Kinder der GCBS dürfen sich glücklich schätzen eine gute Schulbildung zu erhalten, um sich später in diesem schwierigen Umfeld behaupten zu können.

Der Tag des Abschieds kommt unweigerlich, obwohl ich gerne noch etwas länger geblieben wäre. Viele Kathas, von den Kindern und den Lehrern überreicht, begleiten mich auf meiner Reise und halten kostbare Erinnerungen wach.

Liebe GCBS Familie bis zum nächsten Mal.....

Elisabeth Erne